

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K. halbjährig 15 K. Im Konto: ganzjährig 22 K. halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Infektionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittloßstraße Nr. 20; die Redaktion Mittloßstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Jänner d. J. dem Forstrat im Ackerbauministerium Ethbin Schollmann a. u. das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Den 25. Jänner 1911 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das VI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 25. Jänner 1911 (Nr. 20) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 5 «Deutschböhmischer Volksanzeiger» vom 18. Jänner 1911.

Nr. 5 «Gräflitzer Volksblatt» vom 18. Jänner 1911.

Nr. 9 «Volksrecht» vom 19. Jänner 1911.

Nr. 3 «Deutsches Südmährerblatt» vom 20. Jänner 1911.

## Nichtamtlicher Teil.

### Heer und Marine.

Die «Österreichische Volkszeitung» bespricht die großen Mehrforderungen, mit welchen die Heeres- und Marineverwaltung diesmal an die Delegationen herantritt. Es werde gewiß nichts versäumt werden, um die Notwendigkeit dieser kolossalen Ziffern zu beweisen. Über die Aufgabe der Volksvertreter werde eine andere sein. Sie werden prüfen und immer wieder prüfen müssen, ob das alles auch wirklich den Charakter des Unumgänglichen trägt.

Die «Reichspost» meint, die militärische Notwendigkeit der Reformen und Verstärkungen in Herr und Marine stehe außer Zweifel. Es siehe ihnen nur die große Schwierigkeit der finanziellen Bedeutung gegen-

über. Die Heeresreform setze deshalb auch eine stärkere sozialpolitische und volkswirtschaftliche Tätigkeit der Regierung und des Parlaments voraus. Es kann nicht gelehnt werden, daß die Verteidigungsfähigkeit des Reiches ein so außerordentliches Gut ist, daß sie große Opfer wert ist, aber ebenso sicher ist es, daß mit diesen Opfern auch die Verantwortung der Regierung und Volksvertretung für die gewissenhafte Pflege der Volkswohlfahrt wächst.

Das «Vaterland» führt aus, daß die Erfordernisse der Heeres- und der Marineverwaltung bei weitem nicht so hoch seien wie die Angaben, mit welchen die liberale und sozialdemokratische Presse der Bevölkerung bangen machen wollte. Zudem werden die geforderten Summen zum großen Teile wieder der Industrie und Landwirtschaft zurückfließen, wodurch die Belastung der Bevölkerung anderseits wieder ausgeglichen werde.

Die «Arbeiterzeitung» ist der Ansicht, daß die Marineverwaltung sich auf eine schiefe Ebene begeben habe, auf der der Weg mit rasender Eile in den Abgrund führt. Es sei glücklich gelungen, die populäre und notwendige Verkürzung der Dienstzeit derart mit finanziellen Mehrleistungen und ärgerlichen Ausnahmen, mit einer solchen Überspannung des Militarismus zu verbinden, daß es schwer wird, unter all den Verzerrungen noch die Fuge einer Reform wahrzunehmen.

### Englische Flottenpolitik.

Der «Daily Telegraph» publiziert einen auf autoritativen Angaben beruhenden Artikel seines Flottenmitarbeiters über die kürzlich bekannt gewordenen Äußerungen des Ersten Seelords Wilson. Admiral Wilson, bisher von allen Seiten als berufenster Leiter der Marine anerkannt, ist, seitdem er erklärt hat, daß eine Invasion mit einer auch nur kleinen Armee undenkbar

zu ihr war dasselbe wie einst, und Hoya sagte sich zum ungezählten Male, daß es immer so sein würde.

In der Brust von Alix Mechau tobte derselbe Aufruhr. Better Rochus war ihr liebster Spielgefährte gewesen, ihr ritterlichster Freund, ihr glühendster Verehrer, und sie kannte keinen Mann, mit dem sie ihr Leben so unbedingt geteilt haben würde wie mit Better Rochus.

So sahen sie sich wieder: beide mit denselben Gefühlen wie damals und beide gebunden. Obwohl sie unter der gefährlich-schwulen Stimmung litten, bangten sie vor der Vergänglichkeit der Stunde, und die gezwungene Förmlichkeit wurde ihnen zur Dual.

„Seit wann seid ihr hier, Rochus?“

„Seit drei Tagen. Mein Jubel, mit euch in der gleichen Garnison zu sein, hat natürlich den Zorn der Götter heraufbeschworen. Wie ich höre, steht eure Verzeugung nahe bevor.“

Sie nickte und gab den Blick seiner schönen, schwermütigen Augen voll zurück.

„Wenn der Referent im Kriegsministerium ein Verwandter von uns wäre, Alix, er könnte uns nicht prompter trennen.“

Sie lächelte resigniert zu seinem Spott. „Es ist schade, daß unser unvermeidliches Zusammensein nicht von langer Dauer sein wird. Ich hätte mich gern mit deiner Frau angefreundet, Better. Und um meine Kinder tut's mir leid; die werden die elsässische Gartenstadt im Berliner Häusermeer schwer vermissen.“

„Deine Kinder!“ Er seufzte es mit aufleuchtenden Augen, und seine ganze Zärtlichkeit für Alix lag darin. „Weißt du, daß ich seit meinem Hiersein deinen Kindern täglich aufslauere? Ach, Alix, wären doch die zwei Prachtferchen meine Kinder!“

Seine zitternde Klage schnitt ihr ins Herz. „Habt ihr denn keine?“

Als er traurig verneinte, beklagte auch sie es im stillen, daß seine kraftvolle Männlichkeit nicht fortleben würde in schönen, begabten Kindern, und ihr Gespräch stockte wieder.

sei, von den imperialistischen Blättern angegriffen worden. Jedoch sieht die sogenannte neue Politik der Admiraltät nach dem Kommentar des «Daily Telegraph» der alten sehr ähnlich. Die neue Politik beruht auf der Tatsache, daß heute vier verschiedene Verteidigungslinien vorhanden sind. Erstens die Geschwader der Hochseeflotte, zweitens die Flotte von Torpedos und Zerstörern zur Bewachung der heimischen Küsten, drittens die Berufssarmee, viertens die Territorialarmee. Die erste und dritte Linie seien ausschließlich Werkzeuge der Reichspolitik und sollen ohne beständige Rücksicht auf das Mutterland verwendet werden, die zweite und vierte dienen dagegen nur dem Schutz der britischen Inseln. Als extremer Fall wäre denkbar, daß die stehende Armee außer Landes kämpfe, während die Schlachtflotte gleichzeitig einer feindlichen Seemacht in entfernten Gewässern nachsehe. Eine Invasion mit einer ausreichenden Armee wäre dann dennoch undenkbar, weil der Rest der Flotte mit den Zerstörern und Unterseebooten ausreichen würde, die feindlichen Transporte zu vernichten. Aber eine solche Konstellation würde immerhin feindliche Raubzüge von ein oder zwei Korps bis zu 5000 Mann Stärke als möglich erscheinen lassen. Für diesen Fall sei die Territorialmacht berechnet und ausreichend. Das Grundprinzip der ganzen neuen Politik in nautischer und militärischer Hinsicht sei die Erhaltung der englischen Flotte in dem Vorsprung, den sie jetzt hat. Daher halte es die Admiraltät für nötig, daß das neue Marinebudget zwischen 44 und 45 Millionen Pfund betrage.

### Japans Auslandspolitik.

Aus Tokio, 25. Jänner, wird gemeldet: In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte Minister des Äußern Graf Komura, die Beziehungen Ja-

Frau von Hoya, durch die Dazwischenkunft eines hohen Vorgesetzten in ihrer Unterhaltung mit Mechau gestört, wandte sich zu Alix und knüpfte an deren letzte Worte an.

„Sie reden von den Kindern, gnädige Frau? Rochus hat mir von ihnen erzählt. Während ich mit Auspicken und Einrichten beschäftigt war, hat er auf dem Spielplatz Bekanntschaft mit ihnen gemacht. Wann darf ich die munteren Buben einmal sehen?“

„Jederzeit, recht bald, wenn Sie mir eine Freude machen wollen“, bat Alix und reichte der jungen Frau in überquellendem Gefühl schuldiger Abbitte beide Hände, als wollte sie sagen: Sei mir nicht böse, daß deines Mannes Herz immer noch mir gehört.

Frau von Hoya verstand ohne Worte. Aus früheren Andeutungen und ihres Mannes Augen erriet sie, daß die Wärme der Gefühle den Grad verwandtschaftlicher Zuneigung weit überschritten. Zu groß angelegt, um am Idealen zu zweifeln, entzog sie dennoch Rochus gern dem Banne der Erinnerungen, indem sie daran erinnerte, daß man mit Batterieangehörigen die Quadrille verabredet hatte, deren Aufstalte soeben vom Podium niederschwirrten. Die zwei Ehepaare sicherten sich noch schnell kreuzweiss den Souperwalzer, dann wurden sie vom Gewoge auseinander getrieben. Als er von dem silberdurchwirkteten Seidenkleide seiner Cousine und dem zitternden Blätterschmuck des aschblonden Haares nichts mehr sah, war Rochus wieder vollkommen der Kavalier seiner Frau, die sich plaudernd in seinen Arm hing.

Einschmeichelnde Unterhaltung, ausserlesene Tafelfreuden und zwanglose Unterhaltung steigerten allmählich die Lustbarkeit und auch Hoya gab sich Mühe, sich den neuen Kameraden gegenüber von seiner heitersten Seite zu zeigen, bis er gewahr wurde, daß Alix, die unweit von ihm saß, sich gegen Ende des Soupers unbemerkt zu entfernen suchte. Entfloß sie ihm und der gefahrlosen Nähe, mit welcher der nächste Walzer ihn und sie vereinen würde? Das ging nicht an — er ließ sich seine Festfreude um diesen Tanz nicht verkürzen.

(Schluß folgt.)

## Feuilleton.

„Die Mutter hat's gewollt . . .“

Ballintermezzö von Mathilde Tipp.

(Nichtdruck verboten.)

Auf dem Balle war's, den der Höchstkommandierende den garnisonierenden Regimentern gab, wo sich zwei Menschen trafen, die vor diesem Wiedersehen gejittert hatten: Hauptmann von Hoya und Alix von Mechau, geborene von Hoya. Aus zwei Augenpaaren strömte unbewußt eine Fülle von Licht und Liebe zu einander; dann erlosch das Feuer, und in gelassener Haltung stellte Hoya den Mechau seine Frau vor.

Major von Mechau, ein eleganter, lebhafte Vierziger, bemächtigte sich zugleich der Konversation, bat scherhaft, über die verwandtschaftlichen Beziehungen zu einander ein Examen mit ihm anzustellen, welches der Major glänzend bestand; dann unterhielt er flott und ausschließlich Frau von Hoya, deren pikante Schönheit in roter gefreppter Ballrobe auf den leichtbegeisterten Damenfreund einen großen Reiz ausübte.

Das andere Paar — Alix von Mechau und Hauptmann von Hoya — stand eine Weile schweigend, nur durch die Züge redend, auf denen Röte und Bläse wechselten.

„Sag' etwas, Rochus, ich bitte dich!“ flüsterte Alix endlich. „Wir fallen sonst auf.“

„Wenn es nach meinem Herzen ginge, Alix,“ gab er in verhaltener Leidenschaft zur Antwort, „dann läge ich jetzt zu deinen Füßen. Ist es nicht anzuerkennen, daß ich feststehe und mir am stillen Anschauen genügen lasse?“

„Richt diesen Ton, Better, er kommt uns Eheleuten nicht zu,“ wehrte sie sanft, und unter dem Banne ihrer Augen gewann es Hoya über sich, von gleichgültigen Dingen zu reden. Durstig, wie etwas Langentbehrtes, sog dabei seine Seele ihr Bild in sich auf. Das physische Wohlgefallen an Alix, wie sein Zugehörigkeitsgefühl

pans zu den fremden Mächten nähmen ständig an Herzlichkeit zu und seien durch keinen Zwischenfall getrübt. Vor allem könne er mit der größten Genugtuung feststellen, daß das englisch-japanische Bündnis, das ständig an Kraft und Dauerhaftigkeit gewinne und ein vollkommenes Einvernehmen und Verständnis zwischen den beiden Regierungen gewährleiste, weiterhin einen mächtigen Faktor für die Erhaltung des allgemeinen Friedens im Osten darstelle. In bezug auf das im Juli 1910 abgeschlossene russisch-japanische Abkommen, das in einigen Kreisen mit Misstrauen aufgenommen worden sei, trage er kein Bedenken, ausdrücklich zu erklären, daß der einzige Zweck dieses Abkommens die Erhaltung des Status quo in der Mandchurie und die Sicherung des Friedens im fernen Osten durch Bekräftigung der Grundsätze und Bestimmungen der Konventionen vom Jahre 1907 sei. Das freundschaftliche Gefühl, das bereits früher von Japan und Russland im gegenseitigen Verkehr gepflegt worden sei, habe durch den Abschluß des neuen Abkommens einen neuen Impuls erhalten. Die beiden Regierungen haben verschiedene Fragen, womit sie sich zu befassen hatten, im Geiste harmonischen Zusammenarbeitens und gegenseitiger Anpassung behandelt. — Bei Besprechung der Annexion Koreas wies Graf Komura darauf hin, daß die Mächte ihre Unvermeidlichkeit im Hinblick auf die Sonderstellung Japans und die allgemeine Lage im fernen Osten anerkannt haben, und daß die japanische Regierung nach Kräften bemüht sei, den Abschluß neuer Handelsverträge zu beschleunigen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Jänner.

Im Bankausschuß brachte am 25. d. M. Abgeordneter Dr. Ploj einen Antrag ein, wonach im Wege einer besonderen Geschäftsordnung Bestimmungen über die rechtzeitige parlamentarische Verabschiedung der eventuellen Regierungsvorlage über die Aufnahme der Barzahlungen sichergestellt werden soll. Abg. Dr. Krek beantragte die Verzögerung der Beratung, bis die Wahrscheinlichkeit der Annahme der Bankvorlage im ungarischen Parlamente gegeben würde. Abg. Choc schloß sich diesem Antrage an, über welchen in der nächsten, schriftlich einzuberufenden Sitzung abgestimmt werden soll.

Aus Agram, 24. Jänner, wird gemeldet: Die heute vollzogenen Neuwahlen der kroatischen Abgeordneten für den ungarischen Reichstag werden in allen ernsten politischen Kreisen als ein großer Erfolg der Politik des Banus und als eine vollständige Niederlage der Führerschaft der kroatisch-serbischen Koalition betrachtet. In der neuen kroatischen Vertretung sind alle markanten Mitglieder der Koalition, die sich in den Rahmen der neuen unionistischen Politik nicht einzufügen wollen, vollständig ausgeschaltet. Es wäre noch zu erwähnen, daß die meisten der heute gewählten Koalitionspolitiker zu jenen Elementen gehören, die einer Verständigung mit dem Banus stets das Wort geredet haben, und daß sie heute nur durch Reversen und verschiedene andere Pressionen genötigt sind, sich formell den Beschlüssen

### Paulinenhof.

Roman von A. Marby.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Hochzeitstag! Ganz Paulinenhof prangte im Laub- und Blumenfeschmuck. Der Himmel strahlte in reinstem Blau, die Septembersonne verbreitete mit ihrem golden niederschammenden Schein fast Maienvärme, und die Luft war von durchsichtiger, leuchtender Klarheit, wie sie nur schönen Herbsttagen eigen ist.

Es war in der zwölften Vormittagsstunde. Um 10 Uhr hatte das Brautpaar auf dem Standesamt in M... einen Ehekontrakt unterzeichnet.

Im kleinen Speisesaal wurde ein Imbiss eingenommen. Man vermisste Reimann, Harry wurde geschickt, ihn zu juchen.

„Herr Reimann frühstückt drüben in der Fabrik im Konferenzzimmer mit den anderen Herren!“ rief Harry, vergnügt Auskunft gebend. „Die sind aber lustig, lassen das Brautpaar hundertmal hochleben!“

Doktor Ritters klarer Blick trübte sich in leichtem Unmut, er durchdrang den Ton seiner tiefen Stimme, als er sagte:

„Es wäre mir lieber, die Herren Beamten würden ihrer Pflichten während der Arbeitsstunden gedenken, noch ist's nicht Zeit zu feiern! Besser wäre es, sie zügeln ihre heiteren Gefühlsausdrücke, bis sie an der Festtafel sitzen.“

„Laß gut sein, lieber Sohn,“ lächelte der Kommerzienrat mild beschwichtigend. „Es geschieht ja dir zu Liebe und zur Ehre! Da muß der gestreng Herr Direktor schon mal Nachsicht üben. Und nun — auf frohes Wiedersehen! Ich fühle mich ein wenig angegriffen, will daher versuchen, ein Stündchen zu ruhen, damit ich den Anforderungen des Tages an Körper und Gemüt gewachsen bleibe. Also auf Wiedersehen!“

der Koalitionsführer zu unterwerfen. Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß die Mehrzahl dieser Abgeordneten schließlich den Weg zu einer offenen Verständigung finden werde.

Die türkisch-bulgarischen Handelsvertragsverhandlungen sind abgebrochen. Die bulgarischen Unterhändler lehrten aus Konstantinopel zurück. Am 28. d. soll der Zollkrieg beginnen, wenn die Sache nicht noch eingerenkt werden kann. — Trotz der Rückkehr der bulgarischen Delegierten wird zwischen Sofia und Konstantinopel noch ein letzter Verständigungsversuch gemacht werden, um einen Zollkrieg zu verhindern. Die Regierung ist entschlossen, im Falle eines Zollkrieges vom Sobranj, die Ermächtigung zu einer Verdopplung der ohnehin hohen Tarifsätze des autonomen Zolltarifes zu verlangen.

Der türkische Minister des Innern hat, wie die „Frankl. Ztg.“ meldet, der Presse ein sehr umfangreiches Memoire über die Entwicklung der Umtriebe im Jemen gesendet. Das Memoire erinnert daran, daß im Vorjahr die Regierung dem Parlamente den Vorschlag unterbreitete, dem Imam Zahia, dem Chef der Bejdiz, für zehn Jahre die Funktionen eines Walis im orientalischen Jemen mit der Residenz Sanaa zu übertragen, und weist darauf hin, daß Zahia und Idris trotzdem im Jemen die Autonomie, welche mit den besonderen Interessen der Türkei unvereinbar sei, erstreben. Das Memoire stellt den fortwährenden Vergünstigungen, welche die dortige Bevölkerung erfährt, die Akte von Banditentum und Rebellion gegenüber und sagt zusammenfassend, daß zur Erhaltung des Prestiges und der Würde eine gründliche Unterdrückung des Aufstandes unabsehbare staatliche Notwendigkeit sei.

## Tagesneuigkeiten.

— (Wie sich die Völker gegen Kälte schützen.) Andere Völker, andere Sitten! Während sich der verhönte Europäer, selbst wenn es gar nicht einmal soalt ist, bis an den Hals in pelzgefütterte Mäntel einüllt, gibt es im englischen Nordamerika einen Indianertam, dessen Angehörige selbst im härtesten Winter eine Nacht gehen. Trotzdem frieren diese Indianer nicht, denn von früher haben sie eine besondere Abkühlungsmethode durchgemacht, die sie gegen Kälte unempfindlich gemacht hat. Schon als Knaben müssen sie ich gegen seitig mit Ruten peitschen, bis die Haut ganz rot wird, und dann in den halbgefrorenen Flüssen waden; wenn sie weiter herangewachsen sind, müssen sie selbst in den kältesten Nächten unbesleidet im Freien schlafen. Die Schwächeren unter ihnen gehen daran allerdings zugrunde, aber die übrigen, die diese droselige Abhärtung aushalten, sind später gegen Kälte unempfindlich. Merkwürdige Methoden, sich gegen Kälte zu schützen, beschreibt eine englische Wochenschrift von verschiedenen Stämmen Tibets. Einige Teile dieses Landes sind außerordentlich kalt, außerdem aber in der ältesten Jahreszeit von heftigen Stürmen heimgesucht. Die Tibetaner bekleiden sich nun nicht besonders warm, sondern sie überziehen ihre ganze Haut mit einer dicke Schicht eines schwarzen, sehr fettreichen Harbstostes. Sehr sauber ist diese Art ja gerade nicht, aber sie hilft. „In Mordtibet will soar jüngst ein englischer Reisen-

„Sehen wir dich vor der Trauung noch mal drüben, Erhard?“ fragte die Mutter, dem stattlichen Sohne die Hand reichend.

„Nein, liebe Mutter. —“ Er konnte dem plötzlichen Drange nicht widerstehen, die teure Frau in seine Arme zu schließen — „meinem Junggesellenheim sage ich schon Lebewohl! Den nächsten Gruß wirst du erst mit deinem Jungen in der feierlichen Weihestunde tauschen.“

„Die mir ihn nicht nehmen wird, Erhard?“

„Mutter — liebe! Sie bringt dir ja noch eine holde Tochter hinzu!“ lautete des Sohnes Antwort. Inzwischen flüsterte Kätkchen bittend in Irmgards Ohr:

„Erlaubst du, daß ich dich schmücken helfe?“

„Gern, mein liebes Schwesternchen!“

\* \* \*

„O Freude, habe acht! — Sprich leise, daß nicht der Schmerz erwacht. — Der Schmerz? Was haben die Glücklichen damit zu schaffen?“

Es war Mittag. Aus den reich mit Laub- und Blumengewinden geschmückten Fabrikportalen strömten die Arbeitercharen, aber statt, wie üblich sich zu entfernen, blieben sie in Gruppen auf dem Hof stehen, lebhaft gestikulierend und, wie Doktor Ritters scharfer Blick zu erkennen glaubte, mit ängstlich gespannten Mienen. — „Was kann da passiert sein?“ Erhard neigte sich weit aus dem Fenster. Im gleichen Augenblick kam ein Arbeiter über den Hof gelaufen; zwischen der kleinen Villa und dem Herrenhause hemmte er die eiligen Schritte, wie ungeschlüssig, wohin sich wenden.

Erhard rief den Boten an:

„Krause, wollen Sie zu mir? Was geht drüben vor?“

„Mit der Maschine scheint irgendetwas nicht in Ordnung —“ stieß der Mann halb atemlos hervor.

der eine noch sonderbarere Art, sich vor Kälte zu schützen, gefunden haben: er begegnete einem Tibetaner, der einen rostartigen Metallkorb um den Gürtel trug, der mit brennenden Kohlen gefüllt war! Die äußere Lust war so kalt, daß die Kohlenglut den Körper nicht verbrennen konnte. Der Engländer behauptet, dieser Tibetaner sei keine Ausnahme gewesen, sondern er habe diese seltsame Art der Körperheizung mehrfach gefunden. Am häufigsten findet man als Schutz gegen die Kälte, wenn man von den allgemein üblichen Pelzen absieht, das Einsetzen des Körpers. Viele nördliche Völker, alle Eskimos &c. behandeln ihre Haut ausgiebig mit Fett und Tran, und die gleiche Sitten findet sich auch bei einigen Stämmen Tibets. In Nordamerika soll es Indianerstämmen geben, die ihre nackten Hände und Arme mit versauertem Fischfleisch behandeln, dessen Tragehalt als Kälteschutz wirkt. Daß frästige, wärmeerzeugende Nahrung ein guter Kälteschutz ist, ist allgemein bekannt. Alkohol, der auch im Kuse steht, „Wärme zu geben“, hat diesen Ruf jedoch nicht verdient. Ein unzweckmäßiger Schutz gegen die Kälte ist die übermäßige Erwärmung am Feuer.

— (Sachverständige, Verteidiger und Geschworene kosten.) Aus London wird gemeldet: Die Verhandlungen in dem Prozesse der des Giftmordversuches an ihrem Gatten angeklagten Millionärin Frau Schenk gestalteten sich, wie aus Wheeling telegraphiert wird, wieder recht interessant. Zwölf Ärzte sagten aus, daß der Sachverständige, durch den die Staatsanwaltschaft die Vergiftungsversuche nachzuweisen suchte, unter seinen eigenen Kollegen nicht das geringste Vertrauen genieße. Dieser Sachverständige hatte geschworen, daß der Schweinschlächter durch eine gewisse, Arsenik enthaltende Patentmedizin, die Bleizucker enthielt, vergiftet worden sei, während der chemische Sachverständige der Verteidigung aussagte, daß diese Patentmedizin ganz harmlos sei. „Dann beweisen Sie es uns doch,“ donnerte der Staatsanwalt den Zeugen an, „indem Sie hier vor unseren Augen einen Löffel davon nehmen!“ „Gerne!“ antwortete der Zeuge, ließ sich von Anwesenden den Trank mischen und nahm kaltblütig zwei Löffel davon. Da glaubte der Verteidiger, es seinem Zeugen gleichzutun zu müssen, und auch er nahm einen Löffel von der Mischung. Nun wollten auch die Geschworenen den „Mixed drink“, wie sich der Obmann ausdrückte, kosten, und alle überlebten es, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken.

— (Der Irrsinnige in der Bank von England.) Ein Fremder erschien dieses Tage in der Bank von England, trat vor einen Kassenschalter und fragte den dort imtierenden Kassier: „Wissen Sie, wer ich bin?“ Der Beamte bekannte seine Unwissenheit. Darauf zog der Fremde ein Dokument hervor und hielt es dem schnell gesetzten Beamten hin. „Ach, ich sehe“, sagte nun der Beamte, „daß Sie der älteste Sohn Ihrer Majestät der Königin Viktoria sind.“ Der Kassier sprach so laut, daß ein in der Nähe befindlicher Detektive diese Worte hören konnte und unbemerkt näher kam. Nun ließ sich der Fremde wieder vernehmen: „Ich hoffe, Sie werden mir ohne weiteres meine Millionen auszahlen, sonst werden einige Personen hier ihr Leben verlieren.“ „Gewiß, königliche Hoheit,“ erwiderte der Kassier, „Ihre Wünsche sollen sofort erfüllt werden, aber ich habe in meiner Kasse nicht genug Geld. Darf ich Sie bitten, sich vielleicht mit meinem Assistenten zur Hauptkasse zu regeben?“ Der Assistent war nämlich der Geheimpolizist. Der Mann wurde schließlich auf die Straße gebracht. Er zog dort einen Revolver, aber ehe er noch

„Herr Oberingenieur Stein ist nirgends zu finden, da meinte Herr Reimann, ich sollte schnellstens Herrn Direktor holen. Herr Direktor würden am besten Bescheid wissen.“

„Ich komme sofort —“

„Rein, Liebster, ich lasse dich nicht —“ fiel Irmgard Erhard in Rede, seinen Arm mit beiden Händen umklammernd. „Am heutigen Tage gehörst du mir, nur mir.“

„Die Pflicht über alles, ihrem ernsten Gebote müssen sich selbst die Rechte der Liebe beugen,“ lautete Doktor Ritters rasche Entgegnung.

„Erhard, bleibe! Gehe nicht!“

In der weichen Stimme lag ein ängstlich bittender Klang, ihre Augen wurden feucht — doch selbst Bitten und Tränen der Heißgeliebten konnten Erhard, so mächtig er sich ergriffen fühlte, seiner Pflicht nicht entzweimachen.

„Ich muß!“ antwortete er in überzeugend ernstem Tone. „Verzeih, meine Irmgard, beunruhige dich nicht, ich lehre bald zurück.“

Ihre kleinen Hände mit sanfter Gewalt von seinem Arm streifend, preßte Doktor Ritter noch einen Kuss auf Irmgards Lippen und verließ das Zimmer, ohne sich die Zeit zu nehmen, seine Kopfbedeckung aus dem Nebengemach zu holen. Hegte er schlimme Befürchtungen? Es war kaum anzunehmen, oder spornte ihn doch vielleicht der Gedanke, wie oft mit einer einzigen Sekunde Verzug lebendrohende Gefahr sich verknüpft, zur größtmöglichen Eile?

Während er die respektvollen Grüße der Arbeiter mit gewohnter Freundlichkeit erwiderte, erstattete sein Begleiter Bericht über Bedenken erregende Anzeichen:

„Die Maschine funktionierte nicht, wie sie mußte, gab seltsam heulende Töne von sich und setzte teilweise aus —“

einen Schuß abfeuern konnte, hatten sich mehrere Geheimpolizisten auf ihn geworfen und ihn nach hartem Kampfe überwältigt. Es stellte sich nun heraus, daß der Mann wahnsinnig ist.

— (Das Wettschwimmen der Stadträte.) Man schreibt aus Heidelberg: Bei einem hier abgehaltenen Schwimmfest wurde ein Intermezzo nicht gewöhnlicher Art improvisiert. Als Vertreter der Stadt waren drei Stadträte und außerdem der Obmann des Stadtverordnetenkollegiums anwesend. Der Obmann, der gerne seinen Sarkasmus spielen läßt, äußerte im Laufe der Veranstaltung: „Ich gäbe 100 Mark dafür, wenn ich einmal die Stadträte um die Wette schwimmen sehen könnte.“ Es hatte sich aber in der Unternehmungslust der rüstigen Stadtväter getäuscht, denn sie nahmen ihn sofort bei Wort, stürzten sich in die Fluten und schwammen unter stürmischem Beifall eine Einlagennummer, deren Preis nun einem guten Zweck zufüllten wird.

— (Aufregender Zwischenfall bei einer Hinrichtung.) In Newyork hat dieartige im Kerker zu Trenton die Hinrichtung des 23jährigen, aus dem Zemplener Komitat gebürtigen Julius Toth stattgefunden, der am 6. September vorigen Jahres in Bernardsville aus Eiferfucht seine Gattin erschossen hat. Anlässlich dieser Hinrichtung, die mittelst Elektrizität erfolgte, ereignete sich ein aufregender Zwischenfall, der dem griechisch-katholischen Geistlichen Cornel Lauritsin beinahe das Leben gekostet hätte. Am Tage der Justizierung begab sich der Geistliche in die Zelle des zum Tode Verurteilten, um ihm zu seinem letzten Gang vorzubereiten. Am Arme des Geistlichen beirat Toth, der am ganzen Körper zitterte, den sogenannten Totensaal, in welchem der elektrische Stuhl aufgestellt war. Nach Verlehung des Todesurteils durch den Scheriff wurde der Verurteilte den behördlichen Organen übergeben, die ihn an den Stuhl fesselten. Nachdem das geschehen war, wurde der Indikator in Bewegung gesetzt; in diesem Augenblick preßte der Priester das Kreuzifix noch einmal an die Lippen des Verurteilten, wobei die Hand des Geistlichen das Gesicht des Verurteilten berührte. Wenn in diesem Moment der elektrische Strom abgegeben worden wäre, würde auch der Priester den Tod gefunden haben. Ein Aufseher bemerkte glücklicherweise noch rechtzeitig die Gefahr und rief dem Priester zu, sich in Sicherheit zu bringen. Dieser sprang in demselben Augenblick zurück, als der elektrische Strom zur Entladung gebracht wurde.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

\* (Sanktionierter Landtagsbeschluß.) Wie wir erfahren, hat Seine Majestät der Kaiser mit Allerhöchster Entschließung vom 8. d. M. den Beschluß des Landtages des Herzogtums Krain vom 19. Oktober 1910, mit welchem der Stadtgemeinde Laibach die Aufnahme des Betrages von 1,450.000 K. als des Restes des mit Beschluß des krainischen Landtages vom 15. Jänner 1909, genehmigt mit Allerhöchster Entschließung vom 13. August 1909, bewilligten Darlehens im Betrage von 2,450.000 K. gegen 4½ % Verzinsung bewilligt worden ist, zu genehmigen geruht.

— (Beeidigung des neuen Bischofes von Triest.) Seine Majestät der Kaiser hat gestern in der Hofburg den neuernannten Bischof von Triest und Capo d'Istria Dr. Andreas Kralin in Eid genommen. Bei dem feierlichen Akt intervenierten der Oberstfämmerer Graf Gudenus und der Minister für Kultus und Untericht Graf Stürgkh. Die Eidesformel verlas der Bischof selbst.

„Ich möchte Herrn Stein sprechen —“, fiel Erhard ruhig ein. „Er wird sich in seiner Wohnung befinden, laufen Sie, Krause.“

„Hab ihn schon da gesucht, Herr Direktor; Frau Stein konnte mir nicht sagen, wo der Herr Oberingenieur ist.“

„Unerhört!“

Mit einer Unmutswolke auf der hohen Stirn trat Doctor Ritter das von einer neugierig harrenden Arbeiterschar besetzte Kesselhaus.

„Ich bitte, daß alle, die hier nichts zu tun haben, diesen Raum sofort verlassen,“ erlangt Erhards tiefe Stimme, ernst befahlend.

Die Gaffer verschwanden im Nu, nur vier Personen, Maschinist und Heizer — blieben zurück, voll Spannung auf das Urteil ihres kundigen Herrn über die beunruhigenden Symptome; solche seltsamen Geräusche: Rauschen, Stöhnen, gurgelndes Zischen — hatte die Maschine noch nie von sich gegeben. — „Wir können es uns nicht erklären, was hier vorgegangen sein muß —“ bemerkte der erfahrene Maschinist. „Kessel und Schornstein sind, wie ja Herr Direktor wissen, in tabelloser Ordnung.“

„Hast erscheint es, als ob eine Bubenhand —“

„In der Tat —“ fiel Erhard finster, hastig bestätigend ein — durch seine blauen Augen ließ's wie tödliches Erschrecken, diese Blässe überstog sein Antlitz — „hier im Abzugsröhr fehlt eine Schraube! Herrgott, rasch, rasch das Hauptventil — — —“

Was mit dem Hauptventil geschehen sollte, blieb ewig ein Geheimnis — nicht ein Laut des Entsetzens wurde hörbar — er erstarb in einem plötzlichen, donnerähnlichen Krachen, die vier Männer im Kesselhaus griffen taumelnd nach einem Halt, doch schon barsten die sie umschließenden Wände auseinander, im jähnen

— (Vom Forstdienste.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Majestät der Kaiser den Forstrat Wilhelm Putic in Laibach zum Oberforstrat ernannt.

— (Die Umriffe der Wehrreform.) Die „Reichspost“ schreibt: In den Vorsorgen, die das Kriegsministerium durch das neue Budget zu treffen wünscht, liegen schon eine Reihe von Anforderungen, welche aus der geplanten Wehrreform hervorgehen werden. Die Erhöhung des Heeresbudgets enthält also auch den frößlichen Anspruch, daß die Auswendungen, welche jetzt beansprucht werden, doch ebensoviel Abstriche von den Ausgaben der kommenden Wehrreform bedeuten. Es drücken sich denn auch im Budget schon im großen ganzen die Umriffe der kommenden Wehrreform aus. Vor allem entnimmt man dies aus der vorgeesehenen Standesvermehrung im Offizierskorps der Pionier- und Eisenbahn- und Telegraphentruppe und aus der Tendenz, die Festungsartillerietruppen zu vermehren, wie dies schon im neuen Budget durch die Aufstellung von zwei neuen Festungsartilleriebataillonen geschieht. Voraussichtlich wird es fünfzig zur Aufstellung eines eigenen Eisenbahn- und eines eigenen Telegraphenregimentes kommen. Das Hauptgewicht wird auf die Vermehrung der Artillerie gerichtet werden. Bisher besaßen wir 18 Festungsartilleriebataillone; es dürfte diese Zahl um ein Drittel des bisherigen Bestandes erhöht werden, da die Aufrichtung neuer Werte und die bessere Armierung schon bisher bestehender unbedingt eine Standesvermehrung unserer Festungsartillerie nötig macht, die bisher nur notdürftig durch Zuteilung von Infanteristen ihren Aufgaben genügen konnte. An schweren Haubitzendivisionen befaßt bisher die Armee deren 9, die wahrscheinlich auf 14 Divisionen vermehrt werden dürften. Eine sehr bedeutende Verstärkung wird namentlich die Gebirgsartillerie erfahren, die vermutlich um die Hälfte der Zahl der bisherigen Regimenter verstärkt werden dürfte. Außerdem wird sich die Aufstellung von mehr als 20 neuen Trainessadronen als notwendig erweisen. Von der bevorstehenden Standeserhöhung wird ein Teil auch von der Kriegsmarine beansprucht werden müssen, da die Beleidigung der neuen Schiffe bei dem jetzigen Stande absolut nicht mehr durchführbar ist. Es ist mindestens eine Erhöhung des Recruitenkontingentes der Kriegsmarine um 2000 Mann notwendig, die eingeschlossen sein wird in die Gesamterhöhung von rund 66.000 Mann, die für die gemeinsamen militärischen Einrichtungen geplant ist.

— (Geschworenenauslösung.) Für die am 27. Februar beginnende erste Schwurgerichtsperiode wurden nachstehende Geschworenen ausgelost: zu Hauptgeschworenen: August Agnola, Glaser in Laibach; Matko Arko, Kaufmann in Laibach; Anton Blaznik, Krämer und Besitzer in Laibach; Franz Didić, Gafitwirt und Besitzer in Idria; Engelbert Franchetti, Friseur in Laibach; Johann Furlan, Besitzer in Verö bei Oberlaibach; Anton Globocnik, Kaufmann und Besitzer in Eisern; Johann Grašek, Kaufmann und Besitzer in Stein; Anton Hrovatin jun., Besitzer, Fleischer und Gafitwirt in Wippach; Matthäus Hafner, Fleischer in Bischofslack; Johann Jelačin, Kaufmann in Laibach; Alois Jerančič, Kaufmann und Besitzer in Laibach; Johann Jurca, Gafitwirt und Besitzer in Gorenje bei Adelsberg; Ivan Knež, Großkaufmann und Besitzer in Laibach; Josef Kozak, Fleischer in Laibach; Matthias Kump, f. u. f. Hauptmann i. R. in Laibach; P. Kraigher, Kaufmann in Adelsberg; Barthelma Kempterle, Kaufmann und Besitzer in Stein; Andreas Knež, Besitzer in Waitsch;

Zusammensturz die Unglückslichen unter Steinrümmern begrabend, in ein und demselben Augenblick, als Oberingenieur Stein schwanden Ganges, mit weingerötem Gesicht sich dem Eingang näherte und, von dem starken Luftrandruck erfaßt, eine weite Strecke fortgeschleudert wurde.

Irmgard hatte sich eines leichten Unmutes nicht erwehren können, als Erhard sie verließ, doch zugleich mischte sich ihrem Schmollen ein Gefühl der Verwunderung bei über des Geliebten Pflichttreue, die ihn selbst der Bitte seiner Irmgard nicht achten ließ, so schwer ihm auch die Trennung an diesem größten einzigen Feiertage in ihrer beiden Leben fallen mochte. Sich weit aus dem Fenster lehnend blickte die Braut in freudigem Stolze der hohen Gestalt des Geliebten nach, so weit ihre leuchtenden Augen sie verfolgen konnten. Der Böse, nicht einmal blickt er zurück — aber doch! Ehe er um die Ecke des langen Fabrikgebäudes biegt, wendet Erhard sein stolz getragenes blondes Haupt. Er erhebt die Hand zum Gruß, dann entschwindet er den sehnsüchtig nachschauenden Mädchenaugen in dem Gange, der zum Kesselhaus führt.

Aber Irmgard läßt den Blick nicht davon, sie hofft, nach ein paar Minuten ihn wieder auftauchen zu sehen. Waren schon Minuten, waren erst ein paar Sekunden vergangen, als plötzlich das Herrenhaus erbebt unter einem erderschütternden Knall?

Ein Krachen und Poltern und Tosen folgt, als ob das ganze Weltgebäude in Trümmer fällt. In der Fabrik springen sämtliche Fensterscheiben und fliegen in tausend Scherben zerstört auf dem Hof umher, sie vermengen sich mit niedersausenden Dachsteinen, aber was hat das alles zu bedeuten gegen den Zusammensturz des Kesselhauses?

(Fortsetzung folgt.)

Josef Litoz, Kaufmann und Besitzer in Kraiburg; Eduard Mejesnov, Müller und Besitzer in Waitsch; Josef Mohar, Besitzer in Unter-Siška; Nikolaus Novaković, Weinhandler in Laibach; Franz Peterlin, Kaufmann und Besitzer in Laibach; Josef Rus, Kaufmann und Besitzer in Ober-Woitsch; Johann Remškar, Besitzer in Bresovitz; Richard Adolf Schober, Privatier in Laibach; Josef Strzelba, Besitzer in Laibach; Franz Smid, Besitzer in Selzach bei Bischofslack; Johann Stritoš, Kaufmann und Besitzer in Altenmarkt bei Laas; Franz Suhadnik, Besitzer in Franzdorf; Florian Toman, Unterbeamter i. R. und Besitzer in Unter-Siška; Josef Verbić, Privatier in Oberlaibach; Franz Višjan, Sattler und Besitzer in Oberlaibach; Johann von Zagor, f. u. f. Major i. R. in Laibach; Josef Zupan, Besitzer und Holzhändler in Lengenfeld bei Kronau; zu Erzäschworenen: Franz Beber, Geschäftsleiter und Besitzer, Franz Berjaf, Kaufmann; Matthäus Bernik, Holzwarenhändler; Franz Bizzat, Gasthauspächter; Franz Mole, Bäder und Besitzer; Johann Ogrin, Maurer; Franz Sever, Fleischer und Besitzer; Josef Šterl, Schuhmacher, und Josef Židov, Kaufmann und Besitzer — alle in Laibach.

— (Elternabend am f. f. Zweiten Staatsgymnasium.) Am vergangenen Mittwoch abends setzte der Direktor der Anstalt, Schulrat Dr. Bezjak, seine Ausführungen über die häusliche Strafe als Erziehungsmitel fort und beendete auch hiermit das interessante Thema, das er in klarer, erichöpfer und populärer Weise zu behandeln verstand. Zunächst knüpfte er an die bereits im ersten Vortrage (am 22. Dezember v. J.) angeführten Gesichtspunkte an, um sich dann eingehender mit der Frage über das Weinen der Strafe zu beschäftigen. Die Strafe müsse gerecht, angemessen und unparteiisch sein. Der Erzieher müsse jedesmal auch die Individualität des Kindes, sein Temperament und seine natürliche Anlage entsprechend würdigen, wosfern die Strafe auf das Kind bessend wirken solle. Auch möge die Strafe mit nötigem Ernst, nicht als aufbrausende Zornesäußerung vollzogen werden. Der Erzieher gehe hierbei mit verständiger Ökonomie vor; eine allzu harte Strafe schädige das kindliche Gemüt, desgleichen auch die Inkonsistenz in der Androhung und der Ausführung der Strafe. — Schließlich präzisierte der Vortragende auch seinen Standpunkt bezüglich der körperlichen Strafe oder der Züchtigung mit der Rule. Wie die modernen Pädagogen überhaupt, so sei auch er ein Gegner der körperlichen Strafe, vornehmlich aus humanitären und ästhetischen Rücksichten. Indes billige er eine derartige Strafe an kleinen Kindern, die noch nicht das schulpflichtige Alter erreicht haben. Denn im Kinde müsse das Bewußtsein des Erlaubten und Unerlaubten erst geweckt werden, es sei denn durch die Furcht vor der körperlichen Züchtigung. Für das schulpflichtige Alter sei jedoch die Rule entschieden zu verpönen. In seine, von ernstem Eifer getragenen Worte flocht der Vortragende manche Beispiele und Anekdoten ein; den Schluß bildete ein Appell an die Eltern und Erzieher, die Kinder möglichst so zu erziehen, daß sie keiner Strafe bedürfen; denn die Strafe sei immer nur das äußerste Mittel zur Heranbildung des Charakters. Das sehr zahlreich anwesende Publikum, meist aus Eltern- und Quartiergeberfreien, zollte dem lichtvollen Vortrage lauten und reichen Beifall. Der Veranstaltung wohnte auch Msgr. Zupan bei.

— (Auswanderung nach Indien.) Über die Lage österreichischer Arbeitssuchender in Indien sind dem f. f. Handelsministerium folgende Nachrichten zugestellt: In letzter Zeit ereignete es sich häufiger, daß unbemittelte oder wenig bemittelte österreichische Staatsangehörige über Triest nach Bombay fahren, um hier Arbeit zu suchen, ohne die eigentümlichen Verhältnisse des dortigen Arbeitsmarktes zu kennen. In Indien werden die meisten Gewerbe von Eingeborenen betrieben, die außerordentlich billige Arbeitskräfte darstellen. Die wenigen europäischen Arbeiter, die eine Anstellung finden, sind Fachleute, wie Lokomotivführer, Mechaniker, Elektrotechniker usw., die aber außer der Bejähigung in ihrem Fach nicht nur der englischen, sondern auch der Sprache der Eingeborenen vollkommen mächtig sein müssen. Hinsichtlich der wenigen vorhandenen Stellen dieser Art werden zudem stets britische Staatsangehörige vorgezogen. Unter diesen Umständen müssen die Aussichten österreichischer Staatsangehöriger auf Erlangung von Arbeit in Indien als sehr ungünstig bezeichnet werden.

— (Besitzwechsel.) Die bekannte hiesige Firma C. J. Hamann hat das Valentin Geschloßhaus am Rathausplatz Nr. 8 läufig erworben. Es geht am 1. Februar in deren Eigentum über.

— (Schadensfeuer.) Am 25. d. M. nach 11 Uhr nachts kam durch den schadhafsten Ofen im Hause des Besitzers Franz Zupanec in Pekel, Gemeinde Treffen, ein Feuer zum Ausbruche, das in kurzer Zeit das Wohnhaus vollständig einäscherte. Da das Objekt größtenteils aus Holz aufgeführt war, so konnten die Haussassen nur mit knapper Not ihr nötiges Leben retten; ihre ganze Habe wurde ein Raub der Flammen. An der Löschaktion beteiligte sich außer der Treffener auch die jüngst gegründete Feuerwehr aus Ponikve, die bei diesem Anlaß ihre Feuertaufe erhielt. Der Schaden beträgt weit über 2000 K.; diesem Betrage steht die Versicherungssumme von rund 600 K. gegenüber.

— (Einführung von reservierten Coups für Wintersportfreunde.) Von der Staatsbahndirektion in Triest erhalten wir folgende Mitteilung: Zwei Reisenden, welche die Wintersportplätze in Kärnten und Krain aufsuchen und zu diesem Zwecke mit den zur

Ausübung ihres Sportes erforderlichen Requisiten die Bahn benötigen, bilden insbesondere auf deren Rückfahrt für die übrigen Fahrgäste infolge Abschmelzens der an den Kleidungsstücken, Rödern, Stielen und sonstigen Gegenständen haftenden Schneereste oft eine arge Belästigung. In Erkenntnis und zwecks Beseitigung dieses Überstandes werden an Sonn- und Feiertagen bei den Zügen Nr. 708, 507, 14 und 11, die erfahrungsgemäß zur Zeit des Wintersportes an diesen Tagen von einer größeren Anzahl von Sportfreunden benutzt werden, in den Wagen dritter Klasse nach Bedarf Couppés reserviert, die mit der an den Wagen angebrachten Aufschrift „Sport“ versehen sind. Diese Couppés sind für die alleinige Benützung durch Wintersportfreunde reserviert; eine tarifarische Änderung ist mit dieser Maßnahme nicht verbunden.

— (Internationales Schachturnier in San Sebastian.) Wie die „Daily Mail“ berichtet, arrangiert das Grand Casino von San Sebastian ein internationales Schachturnier, an dem die bekanntesten Schachmeister Europas und Amerikas teilnehmen werden. Die Eröffnung der Spiele ist für den 20. Februar angesetzt worden. Unter den Teilnehmern am Turnier finden sich unter anderem: Schlechter aus Wien, der Kubaner Capablanca, Dr. Tarrasch, Teichmann, Janowski, Rubinstein, Marshall, Vidmar und Amos Burn aus Liverpool.

— (Konzert.) Morgen findet im Hotel „Itrija“ ein Konzert der Ersten Wiener Damenkapelle „Portugal“ statt. Näheres besagt die heutige Annonce.

— (Direkte Wagen Wien—Agram.) Über Anregung des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Steiermark werden heuer mit dem Beginn der Sommerfahrtordnung für deren Dauer der Tagesschnellzug Nr. 1 von Wien und in der Gegenrichtung der Nachtschnellzug Nr. 6 direkte Wagen Wien—Agram führen, die von Steinbrück aus Anschluß von, bzw. an die Personenzüge Nr. 505 und Nr. 506 der Agramer Linie haben.

— (Grubenunglüd.) Am 24. d. M. wurde der 27 Jahre alte ledige Bergarbeiter Paul Kalsk aus Töplitz in der Kohlengrube durch herabrutschende Masse verdrückt. Hierbei erlitt er so schwere innere Verletzungen, daß in wenigen Augenblicken der Tod erfolgte. Ein zweiter Arbeiter namens Johann Drnovsek wurde von der abrutschenden Masse ebenfalls getroffen, aber glücklicherweise nur leicht verletzt. Z.

— (Vater und Sohn.) Der Besitzer Anton Arh aus Mlaka, Bezirk Radmannsdorf, kam kürzlich gegen 9 Uhr abends betrunken nach Hause, provozierte mit seinem Sohne Alois einen Streit und stieß ihm schließlich ein Messer in den Bauch, wodurch er ihn leicht verletzte. Hierauf riß Alois Arh seinem Vater das Messer aus der Hand, hantierte aber dabei so ungeschickt, daß er ihm eine Schnittwunde an der rechten Hand beibrachte. Überdies mishandelte er seinen Vater mit Faustschlägen, stieß ihn aus dem Hause und sperrte die Haustür nach ihm ab. Beide werden sich vor Gericht verantworten müssen. Z.

— (Ein unerträglicher Schlaf.) Am vergangenen Samstag erhielt der ledige Besitzerssohn Barthelmä Zbontar in Zalilog bei Bischofslack 140 K als Arbeitslohn ausbezahlt. Er wollte sich einen guten Tag machen und besuchte am folgenden Sonntag u. a. auch das Gasthaus des Barthelmä Zbontar. Hier ließ er sich gut bewirten, genoß aber des Guten zu viel und schlief am Tische ein. Während des Schlafens entwendete ihm ein unbekannter Dieb aus der Geldtasche 140 K, ließ ihm aber das noch in der Geldtasche befindliche Kleingeld im Betrage von 11 K 10 h großmütig zurück. Z.

— (Ein ungeratener Sohn.) Am 14. d. M. gegen Abend kam der 18 Jahre alte Kneuslerssohn Anton Sodja aus dem Radmannsdorfer Bezirk berauscht nach Hause. Da er das Haustor versperrt fand, zertrümmerte er mehrere Fensterscheiben und Rahmen, worauf er das Haus mit Holzscheiten bewarf. Als ihm endlich aufgemacht wurde, geriet er mit seinem Vater sofort in einen heftigen Streit und hieb mit einem Tisenstiele derart auf ihn ein, daß der Stiel in Trümmer ging. Der Vater wurde mehrfach verletzt. Gegen den ungeratenen Sohn wurde die Anzeige erstattet. Z.

— (Im Gefangenhaus eine Nadel verschlud.) Aus Marburg, 26. d., wird berichtet: Die 17jährige Kellnerin Antonie Svetlin aus Neumarkt war vor einigen Tagen im Gasthause „Zur Stadt Triest“ in der Triester Straße 26 als Zahlstellsnerin in den Dienst genommen worden. Als sie in der Früh abrechnen sollte, behauptete sie, daß ihr die Lösung im Betrage von über 140 K ja mit einer Ledertasche aus versperrter Tischlade in der Nacht entwendet worden sei. Da dies bei versperrtem Haus höchst unwahrscheinlich schien, so erfolgte ihre Verhaftung. In der kritischen Nacht war ihr Liebhaber beim Gasthause herumgleichend gesehen worden, woraus man schloß, daß das Mädchen diesem das Geld zugesetzt habe. Im Gefangenhaus des Kreisgerichtes verschlud nun die Svetlin die Nadel. Sie wurde in schwerverletztem Zustande ins Allgemeine Krankenhaus gebracht.

— (Verhaftung einer gefährlichen Einschleicherin und Marktdiebin.) Die 1853 in Tersain geborene und nach Brasilie, Bezirk Krainburg, zuständige Marianna Kert, eine sehr gefährliche Marktdiebin, sitzt schon wieder im Arreste des Kreisgerichtes in Rudolfsdorf. Sie wird beschuldigt, in Gesellschaft einer gewissen Antonia Dolenc aus Villachgraz und eines Johann Zupan aus Krainburg im Rudolfsdorfer Bezirk größere Marktdiebstähle verübt zu haben. Marianna Kert ist die Gattin des 62jährigen ehemaligen Lederergerüschens Jakob Kert, eines gefährlichen Einbrechers. Die städtische Polizei machte die erste Bekanntmachung mit dem Diebpaare,

als es in einem einsamen Hause an der Triester Straße Wohnung nahm und dann in der Stadt sowie in der Umgebung mehrere Diebstähle verübt. Nach verbüßter Strafe kehrten die beiden in ihre Heimatgemeinde zurück, um sohin von dort im ganzen Lande zu operieren und mit Vorliebe Märkte zu besuchen. Marianna Kert haustierte mit Orangen und anderen Gegenständen vom Ort zu Ort. Das diebische Ehepaar wurde wiederholt in Laibach verhaftet und endlich aus dem Stadtgebiete abgeschafft. Nun zog es nach Waitsch. Am 3. März 1908 stand es vor dem hiesigen Schwurgerichte wegen Gewohnheitsdiebstahles. Bei den Verhafteten hatte man eine Menge von auf Märkten gestohlenen Effekten, Hütten, Kappen, Schuhen, Regenschirmen, Röden, Bekleidern, Frauenschürzen usw. vorgefunden. Jakob Kert wurde freigesprochen, sein Weib aber zu einer 18monatlichen schweren Kerkerstrafe verurteilt. Da gegen sie die gerichtliche Untersuchung wegen Marktdiebstahles geführt wird, ist es von besonderer Wichtigkeit zu erfahren, wo sich die Beschuldigte in der Zeit vom 29. September bis 29. November v. J. befand. Einige Mitteilungen wollen an den Untersuchungsrichter oder an das städtische Polizeidepartement in Laibach gerichtet werden.

— (Ein Pifkolo als Diebsjäger.) Ein in einem hiesigen Restaurant bediensteter Pifkolo nahm vorgestern abends wahr, wie sich ein 30jähriger Mann durch den Hausschlur auf den neben der Küche befindlichen Korridor schlich und dort einen großen, am Fenster liegenden Huchen wegnahm. Als sich der Bursche überzeugte, daß der Huchen mit dem Manne verschwunden war, lief er ihm nach und sah, daß der Fisch in die Hände eines auf den Dieb wartenden Mannes glitt, worauf beide die Flucht ergriffen. Der Pifkolo verfolgte die Diebe durch Gradišće, die Römer- und die Triester Straße bis zur Ortschaft Rosental, wo beide in der Dunkelheit verschwanden. Atemlos kehrte er sodann heim und berichtete von der verunglückten Diebsjagd. Der Restaurateur erlitt einen Schaden von 16 K.

— (Ein Rendezvous von Trunkenbolden.) Vorgestern abends fand die Sicherheitswache vier total betrunkenen Männer, die gleich verwundeten Soldaten nach einer Schlacht in den Straßen herumlagen. Die Trunkenbolde wurden in den Koffer gesteckt. Als sie des Morgens erwachten, sahen sie sich gegenseitig verblüfft an. Behutsam Heilung ihres Kauenjammers mußte die sanbare Gesellschaft noch eine Weile beisammenbleiben.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 1. bis 15. d. M. 152 Ochsen, 11 Kühe und 8 Stiere, weiters 671 Schweine, 195 Kälber, 35 Hammel und Böcke sowie 30 Käuze geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Ochse, 9 Schweine, 78 Kälber und 6 Käuze nebst 6793 Kilogramm Fleisch (darunter 5000 Kilogramm aus Argentinien) eingeführt.

— (Verloren.) Ein Paket mit Damenwäsche, ein Taschenkalender mit zwei Versprechen im Werte von 64 K, ein goldener Ring mit einem roten Stein, eine Hunderikronennote, ein Geldtäschchen mit 4 K.

— (Gefunden.) Ein Geldtäschchen mit Geld und Briefmarken, ein Geldtäschchen mit 4 K und eine Zehnerkronennote.

— (Wetterbericht.) Das tiefe Minimum im Norden hat sich noch weiter südostwärts ausgedehnt und rückt allmählich gegen Zentraleuropa vor; das Maximum ist weiter südwestwärts gedrängt worden, hat sich jedoch an Intensität nicht viel geändert. Die sekundäre Depression über dem Mittelmeer ist im Verschwinden begriffen. Nördlich von den Alpen herrscht bei stärkeren Niederschlägen stürmisches Wetter; auch in den Alpenländern fanden geringe Schneefälle vor. Südlich von den Alpen ist es wechselnd wolfig, an der Adria vorwiegend heiter bei mäßigen nördlichen Winden. Die Temperaturen sind allgemein etwas gestiegen. In Laibach heiterte sich gefürchtet der Himmel wieder ganz auf; die Temperatur sank rasch wieder mehrere Grade unter Null und der Luftdruck zeigte steigende Tendenz. Der Morgennebel blieb heute bei leichten nordöstlichen Winden ganz aus. Die heutige Morgentemperatur betrug bei heiterem Himmel 7,8 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach — 6,6, Klagenfurt — 8,1, Görz — 0,6, Triest 3,0, Pola 0,9, Abbazia 1,6, Agram — 4,4, Sarajevo — 9,6, Graz — 3,2, Wien 3,2 (Regen), Prag 3,6, Berlin 6,5, Paris 2,9, Rizza 4,6, Neapel 3,4, Palermo 7,2 (Regen), Algier 9,5, Petersburg — 1,4; die Höhenstationen: Obir — 4,0, Sonnblid — 7,4, Säntis — 6,9 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Heiteres, ruhiges und kaltes Wetter bei gleichbleibenden Temperaturen.

— (Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Maria Böck, gewesene Magd, 66 Jahre, Radeckstraße 11; Josef Knific, gewesener Arbeiter, 65 Jahre, Radeckstraße 11; Leopold Dezman, Pflegekind, 14 Monate, Schießlänggasse 15; Franz Močnik, Arbeiter, 35 Jahre, im Landesspitale.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Viertes Mitgliederkonzert.) Die Philharmonische Gesellschaft in Laibach veranstaltet Sonntag, den 29. d. M., um 7 Uhr abends ihr viertes Mitgliederkonzert. Leitung: Musikdirektor Josef Zöhrer, mitwirkend die f. f. Opernsängerin Frau Annie Lukats-Pardo und das Orchester. Vortragsordnung: 1.) Hermann Goetz: Sinfonie (in F-Dur). (Erste Aufführung in Laibach.) 2.) W. A. Mozart: Rezitativ und Arie der Gräfin aus der Oper „Die Hochzeit des

Figaro“. Frau Annie Lukats-Pardo. 3.) Jean Sibelius: Romanze für Streicherchor. (Erste Aufführung in Laibach.) 4.) Johannes Brahms: a) Alte Liebe; b) Es steht ein Lind; c) In stiller Nacht (zwei deutsche Volkslieder); d) Bergeblütes Ständchen. Lieder, gesungen von Frau Annie Lukats-Pardo. 5.) Edmund Kretschmer: Dramatisches Tongedicht für großes Orchester. (Erste Aufführung in Laibach.)

— (An die Frauen.) Eine Sammlung Essays von Max von Weidenthal. Verlag „Autos“. Wien und Leipzig. 1911. — Die durch eine stattliche Anzahl ihrer bereits früher erschienenen Werke in weitesten Kreisen wohlbekannte und geschätzte Autorin richtet in ihrem jüngsten Buche, wie schon der Titel besagt, das Wort speziell „An die Frauen“. Ihnen widmet sie in den vorliegenden Aussäzen ihre besten Gedanken und Empfindungen. In den einzelnen Abschnitten über „Die Liebe“, „Moderne Ehen“, „Schmerz und Freude“, „Lebensziele“, „Frauenwürde“ u. a. m. werden erprobte Erfahrungen niedergelegt. Besonders viel Gutes, Beherzigenswertes, wird den jungen Müttern, den Erzieherinnen und der künftigen Generation, in bezug auf die so oft begangenen Unterlassungssünden bei der Erzieherziehung geraten, und diese goldenen Worte verdienen in den Aussäzen „Erziehen und Verziehen“ sowie „Rücksichten“ besonders hervorgehoben zu werden, denn sie werfen auch scharfe Streiflichter auf die moderne Jugend und deren Vorgehen. Jeder der brillant geschriebenen Aussäze ist mit einem Motto versehen und behandelt das vorgezeichnete Thema in ebenso erschöpfernder als geistvoller Art. Die Ausstattung des Buches mit zierlichen Kopfleisten ist höchst elegant, so daß es sich auch bestens zu einem Geschenkwerk für die weibliche Welt eignet. Dieses Frauenbrevier wird noch viel Gutes stiften, wenn es zu empfänglichen Herzen kommt. von R.

— (Preisausschreiben.) Der Wiener Damenchorverein hat anlässlich seines zehnjährigen Bestandes ein Preisausschreiben ergehen lassen. Von den eingesandten 53 Chören wurde nun dem vierstimmigen Frauenchor „Weihe der Nacht“ von Josef B. Foerster in Wien der erste Preis zuerkannt.

— (Taubstumme Schauspieler) zeigten ihre Kunst diesertage in Harringay, einem Londoner Vororte. Eine seltsame Theatervorstellung, kein Ton wurde seitens der Schauspieler gehört, aber auch die Zuhörer verhielten sich in Schweigen, da auch sie der hörbaren Sprache beraubt waren, denn auch sie waren Taubstumme. Die Vorstellung wurde von dem Kaplan der Kirche für Taubstumme in der Oxford-Street veranstaltet. Auf einem Festessen, das nach der Vorstellung veranstaltet wurde, ging es eben so still zu, denn die Konversation, die nunmehr stattfand, spielte sich gleichfalls lautlos ab. Nur eifrig gestikulierende Hände und der stets wechselnde Gesichtsausdruck der „Sprecher“ deutete darauf hin, daß sie sich einer interessierten Unterhaltung hingaben.

— (Der Tiergarten im Theater.) Mit Beziehung auf Gerhart Hauptmanns „Ratten“ bringen die Münchner Neuesten Nachrichten folgenden Scherz: Alle möglichen Tiere sind bereits unter den Titeln von Bühnenwerken vertreten: „Die Maus“, „Die Katze“, „Die wilde Käze“, „Der Hund des Gärtners“, „Der hyperboreische Esel“, „Buridans Esel“, „Der Schimmel“, „Das Kamel“, „Der Elefant“, „Der Bär“, „Der tote Löwe“, „Die arme Löwin“, „Lamm und Löwe“, „Die Wildsau“, „Das Krokodil“, „Das Murmeltier“, „Die Eidechse“, „Die Möve“, „Das Gänsechen von Buchenau“, „Die sieben Räben“, „Die Lachtaube“, „Sperling und Sperber“, „Ein Gimpel“, „Das Singvögelchen“, „Der Papagei“, „Der grüne Kakadu“, „Die Kuckucks“, „Hahn und Henne“, „Goldfische“, „Badfische“, „Salzheringe“, „Hummer und Kompagnie“, „Ein Schmetterling“, „Die Fliege“, „Die Grille“, „Das Heimchen am Herd“, „Der Floh im Ohr“, „Der Bärtillus“ usw. Die ältesten und klassischsten Tiere im dramatischen Zoo sind: „Die Bögel“, „Die Wespen“ und „Die Frösche“ (des Aristophanes), die berüchtigtesten: „Der Hund des Aubry“, „Der Polizeihund“ und „Zoko, der brasiliatische Affe“, die wertvollsten aus neuerer Zeit: „Der Gänsewurm“ und „Die Wildente“, das populärste und lustigste ist: „Die Fledermaus“ und das lärmendste — „Chantecler“.

— (In Reclams Universalbibliothek) sind folgende Bände neu erschienen: Nr. 5251. Karl von Holtei: „Lorbeerbaum und Bettelstab“ oder „Drei Winter eines deutschen Dichters“. Schauspiel in drei Aufzügen. Mit einem Nachspiel: Bettelstab und Lorbeerbaum. Mit einer biographischen Einleitung von Maria Brie. Mit einem Bildnis Holteis. — Nr. 5252. 5253. Herm. Schmid: „Almenrauschen und Edelweiß. Erzählung aus dem bayerischen Hochgebirge. Mit einer Einleitung versehen von Dr. Max Mendheim. — Nr. 5254. Sandor von Hegedüs: Der Mörder. Ein phantastisches Schauspiel in drei Aufzügen. Bühneneinrichtung mit drei Dekorationen. — Nr. 5255. Manuel Schindler: Bunderliche Lebensläufe. Novellen. Mit einem Vorwort von Karl Mischke. — Nr. 5256. Viktor Rydberg: Die Venus von Milo. Antinous. Zwei kunstgeschichtliche Untersuchungen. Autorisierte Übersetzung aus dem Schwedischen von Josef Freibärj. Eingeleitet und herausgegeben von Prof. Dr. Siegfried Leberer. Mit zwei Abbildungen. — Nr. 5257 bis 5260. Karl von Holtei: Die Bagabunden. Roman in zwei Bänden. Erster Band.

# Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 26. Jänner. Nach Verlesung des Einlaufes wird die erste Lesung des Budgets fortgesetzt. Finanzminister Dr. Meyer weist die in der Rede eines Abgeordneten in einer der letzten Sitzungen auf Grund einer von einem Wiener Blatt, welches sein Erscheinen seither eingestellt hat, gebrachten Mitteilung erhöhen schweren Beschuldigungen gegen einen hohen Funktionär des Finanzministeriums mit dem Hinweis darauf zurück, daß die vom Finanzminister angeordnete Untersuchung die vollkommene Haltlosigkeit der Beschuldigung erwiesen hat. Der Minister gibt seiner Freude darüber Ausdruck, durch diese Mitteilung die Ehre eines hochverdienten, staatlichen Funktionärs zu schützen, und bedauert es tief, daß derselbe derartigen grundlosen Verdächtigungen ausgesetzt war. (Lebhafte Beifall.) In fortgesetzter erster Lesung des Budgets legt Abg. Udržal dar, die Tätigkeit des Kabinetts Wiener könne die czechischen Agrarier weder in wirtschaftlicher noch in politischer Beziehung befriedigen. Redner hebt keine großen Hoffnungen bezüglich des deutsch-böhmisches Ausgleiches, noch wird es in absehbarer Zeit zu einer Verständigung auf der Basis der Gleichberechtigung kommen müssen, sollen nicht beide Völker zugrunde gehen. Die Czechen müssen auch aus volkswirtschaftlichen und politischen Gründen in Opposition bleiben, doch wird jeder, welcher für eine gesunde Entwicklung des Staates sorgen will, in uns verlässliche Mitarbeiter finden. — Nach den Ausführungen des Abg. Hauser wurde die Generaldebatte über das Budget geschlossen. Generalredner kontra Abg. Dr. Kramář erklärt, um Scheitern der Ausgleichsverhandlungen in Prag seien die Deutschen verantwortlich. Die Czechen seien im Entgegenkommen so weit als möglich gegangen. Die Forderung nach Festlegung der Abgrenzung müsse abgelehnt werden. Der nationale Friede in Böhmen sei ohne Schutz der Minoritäten, Regelung der Sprachenfrage und Regelung der Frage der Minoritätsschulen nicht möglich. Die Schuld treffe die Regierung, welche nichts für die Ordnung der Finanzen in Böhmen tue. Redner führt Beschwerde über die Durchführung der Volkszählung in Böhmen und Wien. Es wäre Pflicht der Regierung gewesen, die Nationalität und nicht die Umgangssprache bei der Zählung festzustellen. Es hätte nach der Zugehörigkeit zu einer Nationalität gefragt werden sollen. Dagegen müsse Verwahrung eingelegt werden, daß aus dem Umstand der Umgangssprache die Konsequenzen für die Sprachen der Gerichte und Ämter gezogen werden. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung und der Minister des Innern das Versprechen einhalten werden, die Unrichtigkeiten in der Volkszählung zu korrigieren. (Beifall bei den Czechen.) Generalredner pro Abg. Ritter von Kožíšek konstatiert, daß der Ministerpräsident in bezug auf das gegenseitige Verhältnis der Nationen in Österreich einen friedlichen und versöhnlichen Ton angeschlagen habe, und befürwortet einen Ausgleich in Böhmen. Er polemisiert dagegen, daß das Verlangen der Durchführung des sanierten Wasserstrafengesetzes als Erpresserpolitik bezeichnet werde. Er hofft, daß die Annäherung der drei großen Nationen Österreichs in der Betätigung der Gerechtigkeit gegenüber den anderen Nationen immer mehr fortsetzen werde, und erachtet die jetzige Situation als Vorstufe zur Koalition der drei großen Nationen. Es folgt dann eine große Anzahl von tatsächlichen Begründungen. Schließlich wird das Budget dem Budgetvergleich zugezogen. Die nächste Sitzung findet am 7. Februar statt.

## Parlamentarisches.

Wien, 26. Jänner. Der südslavische Hochschulausschuss beschloß, nachdem der Vorsitzende Bericht über die mit dem Minister für Kultus und Unterricht gesprochene Besprechung erstattet hatte, einstimmig nach mehrstündigem Debatt auf seinen bekannten Hochschulforderungen unverändert zu verharren.

Das Subkomitee des Staatsangestelltenausschusses nahm die ersten zwei Paragraphen des Antrages Prohaska, betreffend die Einführung des Zeitavancements, an. Die Regierungsvertreter betonten die finanziellen Schwierigkeiten und erklärten, die gegenwärtige Regierung stehe auf dem gleichen Standpunkte wie die frühere.

## 70. Geburtstag des Erzbischofs von Olmütz.

Brünn, 26. Jänner. Heute feiert Erzbischof von Olmütz Dr. Bauer seinen 70. Geburtstag. Wie der hiesige „Hlas“ meldet, hat Dr. Bauer aus diesem Anlaß von Seiner Majestät ein Glückwunschtelegramm erhalten. Auch der Papst und viele andere Persönlichkeiten haben Glückwunschespeschen gesendet.

## Sir Charles Dilke †.

London, 26. Jänner. Wie die „Evening News“ melden, ist Sir Charles Dilke gestorben. Dilke, der unter Gladstone zu den bekanntesten Politikern Englands zählte, huldigte republikanischen Grundsätzen; er war auch Eigentümer der literarischen Zeitschrift „Athenäum“, die er von seinem Großvater, dem Publizisten und Kritiker, geerbt hatte. Dilke stand im 68. Lebensjahr.

## Der Aufstand in Arabien.

Odessa, 26. Jänner. Die türkische Regierung hat die drei Kreuzer der freiwilligen Flotte „Cherson“, „Petersburg“ und „Saratov“ zur Überführung von Truppen nach dem Jemen gechartert.

Konstantinopel, 26. Jänner. Den Blättern zu folge steht die Pforte noch in Verbindung mit Sanaa. Die Operationen gegen die Aufständischen haben noch nicht begonnen. Die Deputierten des Vilajets Jemen sollen beim Minister des Innern die Entsendung einer Mission angeregt haben, deren Aufgabe es wäre, auf die Aufständischen durch Ratschläge einzuwirken. Die Pforte verprach, keine christlichen Soldaten nach dem Jemen und nach dem Hauran zu entsenden.

## Die Revolution in Mexiko.

London, 26. Jänner. Das Reuter-Bureau meldet aus Newyork: Nach Meldungen von der mexikanischen Grenze haben die Aufständischen San Ignacio eingenommen. Nach der geringsten Schätzung haben die mexikanischen Bundesstruppen in den in der letzten Woche bei Galeana stattgehabten Kämpfen achtzig Mann an Toten und fünfzig Mann an Verwundeten verloren.

## Die Pest.

Charbin, 26. Jänner. Das Stadtgebiet ist vom Pestversuchten Vororte Jusjadan und den benachbarten Dörfern auf eine Strecke von 15 Werst durch einen Polizeikordon abgesperrt worden. Am 24. d. waren 1225 Personen, darunter zwei Europäer, wegen Pestverdachtes in Beobachtung. In den letzten 24 Stunden sind 39 Personen an der Pest gestorben.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntke.

## Kinder, die abmagern,



finden in Scotts Emulsion sichere Hilfe. Ungleich dem gewöhnlichen Lebertran nehmen Kinder Scotts Emulsion stets mit besonderer Vorliebe, und dabei ist sie sogar leichter verdaulich als Milch. Außerdem ist sie aber auch wirksamer, und der Erfolg zeigt sich in der Regel schon nach den ersten paar Dosen, so vorzüglich und kräftig sind ihre Bestandteile. (3847) 4-3

## SCOTT'S EMULSION

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Kennzeichen des Scottschen Verfahrens.

erfreut sich eines 34jährigen guten Rufes als das beste Mittel, schwäbischen Kindern neue Kräfte und neue Gesundheit zu verleihen.

### Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich.

## Neuigkeiten am Büchermärkte.

Dabei W van den, Der moderne Fabrikbetrieb und seine Organisation, K 6.—. — Bansen H. Die Systematik der Wetterverteilung, K 360.—. — Witthauer Dr. K. Beziehungen zwischen Nerven- und Unterleibsfranheiten, K — 36.—. — Rudert Th. Neue Theorien über die gleichzeitige Liebe, K 3.—. — Bonjels, Das Feuer, K 360.—. — Wernicke Dr. A. Rant... und sein Ende? K 192.—. — Wernicke Dr. A. Die Begründung des deutschen Idealismus durch Rant, K 240.—. — Leopold M. Wie Bertrud die Kunst lieben lernte, K 360.—. — Schaub Dr. Tz. Die neuesten Bestimmungen auf dem Gebiet des katholischen Cherechtes, K — 72.—. — Briegleb M. Die vegetarische Küche, gebunden K 180.—. — Stendhal-Venle, Römische Spaziergänge, K 960.—. — Schapp W. Beiträge zur Phänomenologie der Wahrnehmung, K 480.—. — Baldini J. Markt, Das Denken und die Dinge oder genetische Logik, II., K 2040.—. — Witkowski G. Aus Schillers Werkstatt, K 180.—. — Witthauer Dr. K. Beziehungen zwischen Nerven- und Unterleibsfranheiten, K — 36.—. — Burek Eugen. Praktische Winke in Steueriachen, K 280.—. — Bauer O. Die Teuerung, K 120.—. — A. n. H. v. Die politischen Theorien des Altertums, K 159.—. — Böttner J. Balkonaernterei und Borgarten, K 216.—. — Mühlhausen R. Religion und Kunst, K — 96.—. — Fichter Dr. E. L. Aphorosophie, K 480.—. — Grimm Th. Der neue Zeichenunterricht, K 3.—. — Mann Dr. H. Die Kunst der segnenden Lebensführung vor der Ehe, K 240.—. — Schuster. Der Einfluß des Mondes auf unsere Atmosphäre, K 168.—. — Kenner Dr. Fr. Syphilis und ihre Heilung durch Ehr-

lich-Hata 66, K 216.—. — Tschulok Dr. S. Das System der Biologie in Forschung und Lehre, K 1080.—. — Künzle P. Dr. Magnus, Ethik und Ästhetik, K 9.—.

Borrtig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

## Angekommene Fremde.

### Grand Hotel Union.

Am 25. Jänner. Goldsand, Haushner, Sinan, Lipschitz, Steiner, Findeisen, Bolgeric, Buszkaier, Antal, Veitner, Sommer, Bondy, Hirsch, Suharappa, v. Heißen, Pollizer, Feinich, Strauß, Röde; Graf, Architekt, Wien. — Gerhardinger, Röde, Vinz, Grohmann, Röde, Nürnberg. — Tutsch, Röde, Tobitschau. — Waizmann, Röde, Szombathely. — Fisch, Röde, Dug, — Pollat, Röde, Graz. — Novotny, Röde, Brünn. — Ruprecht, Röde, Cilli. — Sintovec, Beamter, Agram. — Spär, Kaplan, Pischek. — Kostewitz, Röde, Wildon. — Freund, Röde, Eggenburg. — Soiz, Primararzt; Fano, Priv., Triest. — Kunz, Röde, Oberlaibach. — Mihelcic, Pfarrer, Kaplana. — Rott, Pfarrer, Sagor.

### Hotel „Elefant“.

Am 25. Jänner. Berger, Brayer, Inspектор; Kamm, Fabrikant; Polack, Schubert, Röde; Karpen, Kellner, Müller, Bartmes, Böhm, Weinberg, Röde, Wien. — Cozron, f. u. f. Hauptm., Fünfkirchen. — Rohmann, Direktor, Rudolfswert. — Gorjup, Priv., f. Sohn, Trieste. — Neville, Ing., f. Tochter, Wiesbaden. — Cheriego, Ing.; Deutsch, Inspектор; Dr. Friedl, Bahnsretär, Giadrosch, Zimmermann, Triest. — Pollak, Handelsm., Laibach. — Antonio, Röde, Udine. — Schraffl, Röde, Nachbauer, Gregor, Mermelstein, Röde, Graz. — Beilich, Röde, Asch. — Langer, Röde, Agram. — Schmidt, Röde, Offenbach. — Himmelburg, Röde, Schleiden.

Am 27. Jänner. Baron v. Apfalter, f. u. f. Kämmerer, Krenz bei Stein. — Dr. Heinz, f. f. Ministerialrat; Boskovic, Verwaltungsrat; Spiegler, Beile, Röde; Sovely, Zala, Borges, Lipschitz, Röde, Silbernagel, Bayer, Baumgarten, Röde, Wien. — Silberstern, Röde, Prag. — Löwenstein, Röde, Zajgerszeg. — Koeder, Röde, Cilli. — Schäffer, Röde, Reichenberg. — Horras, Röde, Raiz (Mähren). — Ruth, Röde, Nagy Kanizsa. — Rosenstock, Röde, Triest. — Sojch, Röde, Bräun. — Schmidlin, Röde, Agram. — Božic, Röde, Eisel. — Kunco, Röde, Püro. — Majaron, Röde, Franzdorf. — Tonk, Bürgermeister, Oberndorf. — Moline, Priv., Neumarkt. — Müller, Priv., Oberlaibach.

## Landestheater in Laibach.

### 54. Vorstellung.

Gerader Tag.

### Freitag den 27. Jänner.

**Der Mikado oder: Ein Tag in Titipu.**  
Burleske Operette in zwei Akten von W. S. Gilbert. — Musik von Arthur Sullivan.

Anfang 1/8 Uhr.

Ende vor 10 Uhr.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 3062 m. Mittl. Luftdruck 7360 mm.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in 900 mm. reduziert	Lufttemperatur nach Gefülls	Wind	Aussicht des Himmels	Wetterbericht in Wilmeter
26	2 u. R.	740 9	-0 5	W. schwach	teilw. heiter	
	9 u. R.	743 2	-3 1	>	heiter	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -3.4°, Normale -2.0°.

Eine überraschende Neuheit ist Nixin, welches auf keinem Waschtheke fehlen sollte, denn Nixin ist vorzüglicher als Toilette-Seife. (61b) 5-2

## Berein für Armenpflege in Laibach.

### Einschaltung

zu der

am 14. Februar I. J. um 7 Uhr abends  
in der Kasino-Gastwirtschaft  
statuendenden

## ordentl. Hauptversammlung.

### Tagesordnung:

- 1.) Tätigkeitsbericht.
- 2.) Kasabericht.
- 3.) Neuwahl.
- 4.) Allfälliges.

(321)

Der Ausschuss.

So? Ich soll also wieder schuld daran sein, daß du frust bist, weil wir den Weg von Geheimrats nach Hause zu Fuß machen müssen? Hättest du nur auf mich gehört, dann würde der Weg dir nicht geschadet haben. Du solltest ein paar Sodener Mineral-Pastillen (Ihns echte) in die Handtasche nehmen, das hatt' ich dir gesagt, weil die bei jähem Temperaturwechsel ausgezeichnete Dienste tun. Du aber hast die Sodener vergessen, und wenn du nun erfräst bist, trägst du auch ganz allein die Schuld. Preis K 125 die Schachtel, überall erhältlich. (4792) 2-2

## Depot der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg's Buchhandlung  
in Laibach.

## Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 26. Jänner 1911.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Utensilien und der „Diversen Lose“ versteht sich vor Stück.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware				
Einheitliche Rente:																
4% konter. steuerfrei, Kronen (Wal-Rob.) per Kasse	93.05	93.25	Böh. Westbahn. Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%	95.25	96.25	Bulg. Staats-Goldanleihe 1907 I. 100 Kr. . . . .	94.40	95.40	Wiener Komm.-Lose v. J. 1874	538.-	548.-	Unionbank 200 fl.	636.50			
dette (Jann.-Juli) per Kasse	93.05	93.25	Eisfaber-Bahn 60 u. 3000 fl. 4 ab 10%	116.75	117.85	Bodenitz, allg. öst. i. 103. v. 4%	94.-	95.-	Gew.-Sch. d. 2% Präm.-Schuld d. Bodenitz, Anst. Em. 18-9	131.50	144.10	Unionbank, öst. 100 fl.	287.-			
5 1/2% d. B. Roten (Febr.-Aug.) per Kasse	97.15	97.35	Eisfaber-Bahn 400 u. 2000 fl. 4%	114.75	115.75	Böh. Hypothekenb. verl. 4%	101.50	—	100 fl.	1904.-	100 fl.	Brüder Rosenthalbrg.-Gef. 100 fl.	773.-			
4 1/2% d. B. Silber (April-Okt.) per Kasse	97.15	97.35	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886 detto Em. 1900 96.50 745	96.25	97.25	Central-B.-B.-K.-B.-Österr. 45 J. verl. . . . .	96.-	97.-	Büchtelehrer G. 150 fl. 1900	2417.-	2420.-	Eisenbahnverkehr-Akt., erste, 100 fl.	188.-			
1860er Staatsschlo. 500 fl. 4% 16.50	100 fl. 4%	209.10 215.50	Frans Joseph-Bahn Em. 1884 (d. St.) Silb. 4%	94.75	95.75	Fred.-Infl. österr. i. Berl.-Unt. u. östl. Arb. Rat. A 4%	92.50	93.50	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50			
1860er St. 500 fl. 4% 16.50	100 fl. 4%	209.10 215.50	Galiz.-Karl Ludwig-Bahn (d. St.) Silb. 4%	94.60	95.60	Gärtner Hypothekenb. verl. 4%	100.50	101.50	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50			
1864er " 100 fl. 4%	100 fl. 4%	309.10 315.50	Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 50% 104.50 105.50	95.50	96.50	Gärtner Hypothekenb. verl. 4%	95.-	96.-	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50			
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5% 287.-	287.-	289.-	Boraxberger Bahn Em. 1884 (d. St.) Silb. 4%	94.75	95.75	Gärtner Hypothekenb. verl. 4%	94.25	95.25	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50			
Staatschuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder.			Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.			Öster. ung. Goldrente per Kasse 111.70 111.90	111.70	111.90	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50			
Öster. Goldrente steuerfrei, Gold per Kasse . . . . . 4% 116.25 116.45	116.25	116.45	4% ung. Goldrente per Kasse 111.70 111.90	111.70	111.90	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50			
Öster. Rente in Kronenm. für. per Kasse . . . . . 4% 92.95 93.15	92.95	93.15	4% ung. Rente in Kronenm. für. per Kasse . . . . . 81.40 81.60	81.40	81.60	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50			
deito (Ultimo . . . . . 4% 92.50 93.1	92.50	93.1	3 1/2% detto per Kasse . . . . . 81.00 81.60	81.00	81.60	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50			
3% vestitions-Rente. für. . . . . 4% 82.65 82.85	82.65	82.85	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50			
Gesamtbahn i. S. steuerfrei, zu 1.000 fl. 4% 114.25 115.25	114.25	115.25	Andere öffentliche Auktionen.			1860er St. 5% 116.60 117.60	116.60	117.60	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50
Franz Joseph-Bahn in Silber (d. St.) 5% 116.60 117.60	116.60	117.60	Bosn.-La des-Anl. (d. St.) 4% 91.75 92.75	91.75	92.75	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50			
Galiz.-Karl Ludwig-Bahn (d. St.) 4% 94.- 95.-	94.-	95.-	Bosn.-herzeg. Eisenb.-Bandeisen-Anl. (d. St.) 4% 91.30 92.30	91.30	92.30	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50			
Rudolf-Bahn in Kronenwähr. steuerfrei. (d. St.) 4% 94.- 95.-	94.-	95.-	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50			
Boraxberger Bahn, Bf. 400 und 2000 Kronen . . . . . 4% 94.- 95.-	94.-	95.-	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50			
In Staatsschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien			Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . . . .			1860er St. 5% 116.60 117.60	116.60	117.60	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50
Eisbahn-B. 200 fl. K.R. 53/4% von 400 Kr. 445.- 449.-	445.-	449.-	Bodenitz, allg. öst. i. 103. v. 4% 91.75 92.75	91.75	92.75	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50
betto (lit. B.) 200 fl. 423.-	420.-	423.-	Bodenitz, allg. öst. i. 103. v. 4% 91.75 92.75	91.75	92.75	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50
betto (lit. B.) 200 fl. 416.- 417.5	416.-	417.5	Bodenitz, allg. öst. i. 103. v. 4% 91.75 92.75	91.75	92.75	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50
Kremstal-Bahn 200 u. 2000 Kr. 5% 189.- 190.-	189.-	190.-	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50
(266) 3-2 Konkursausschreibung.			Diverse Lose.			1860er St. 5% 116.60 117.60	116.60	117.60	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50
Im Status der politischen Verwaltung Krains gelangt eine Regierungskanzlei mit den feststimmigen Bezügen der XI. Rangs-Kasse zur Besetzung.			Verjinsliche Lose.			1860er St. 5% 116.60 117.60	116.60	117.60	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50
Bewerber um diese Stelle haben ihre, mit dem Nachweise einer entsprechenden Schulbildung, Kenntnis im Kanzlei- und Monopulationsfach, einer guten und korrekten Handschrift und der Kenntnis der beiden Landessprachen in Wort und Schrift, Bewerb r, die noch nicht im Staatsdienste stehen, auch mit dem Nachweise einer mehrmonatlichen Probeverwendung belegt n Gejuche bis zum 28. Februar 1911			Öster. Nordwestbahn 200 fl. S. . . . .			1860er St. 5% 116.60 117.60	116.60	117.60	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50
beim I. L. Landespräsidium in Laibach einzubringen.			Staatsbahn 600 fl. . . . .			1860er St. 5% 116.60 117.60	116.60	117.60	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50
A spruchsberichtigte Unteroffiziere werden auf die Ministerialverordnung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, verwiesen.			Staatsbahn 800 fl. . . . .			1860er St. 5% 116.60 117.60	116.60	117.60	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50
Ö. L. Landespräsidium für Krain.			Staatsbahn 1000 fl. K.R. 53/4% 116.60 117.60			1860er St. 5% 116.60 117.60	116.60	117.60	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50
Laibach, am 11. Jänner 1911.			Staatsbahn 1200 fl. K.R. 53/4% 116.60 117.60			1860er St. 5% 116.60 117.60	116.60	117.60	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50
(156) 3-3 B. 1279. Verlautbarung.			St. 1279. Razglas.			1860er St. 5% 116.60 117.60	116.60	117.60	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. 1035.-	1040.-	100 fl.	Eibenthal, Papierf. u. B. G. 100 fl.	189.50
An der																